



BürgerInneninitiative gegen ein Großbordell in Marburg-Wehrda

Presseerklärung der Marburger Bürgerinitiative bi-gegen-bordell.de zum Internationalen Tag „Keine Gewalt gegen Frauen“ am 25.11.2013

Die Marburger Bürgerinitiative bi-gegen-bordell.de macht anlässlich des Internationalen Tages „Keine Gewalt gegen Frauen“ am 25.11.2013 auf Folgendes aufmerksam:

Weltweit wird Gewalt gegen Mädchen und Frauen ausgeübt. Darüber wird auch in Deutschland öffentlich informiert und diskutiert. Das ist wichtig und gut so!

Was unserer Meinung nach ebenso wichtig ist, ist eine umfassende Aufklärung über die alltägliche Gewalt in Deutschland gegen Frauen in der Prostitution

Wir sprechen nicht von den wenigen „Edel-Prostituierten“ (ca. 2 %), die in den zahlreichen Talkshows auftreten und ein Bild der Freiwilligkeit in der Prostitution vermitteln. Die gibt es auch, doch die traurige Wahrheit ist: Die Mehrheit der Prostituierten in den Großbordellen und Laufhäusern, in den Wohnungsbordellen und auf dem Straßenstrich ist häufig brutaler Gewalt durch ihre Loverboys, Zuhälter und Bordellbetreiber sowie durch Kunden ausgesetzt. Authentische Aussagen dazu liegen bei Polizei und den Hilfsorganisationen vor.

Die von diesen Frauen geforderten „Sexuellen Dienstleistungen“ werden in der Öffentlichkeit nicht konkret benannt. Es handelt sich um **Praktiken, die unter normalen Umständen als sexualisierte Gewalt bezeichnet werden; in diesem Zusammenhang werden sie aber als normaler Sex verstanden und offenbar toleriert:**

- Im Internet und in einschlägigen Magazinen werden brutale sexuelle Praktiken mit Abkürzungen verschleiert und bleiben somit der uninformierten Öffentlichkeit verborgen (Beispiel AFF = „analer Faustfick“).
- Bei Gang Bang Parties wird eine Frau mindestens 5 Männern zur gleichzeitigen Benutzung ausgeliefert.
- Prostituierte sind häufig oralem, vaginalem und analem Verkehr ungeschützt ausgesetzt

- ihre Körperöffnungen werden gewaltsam erweitert (s. „Faustfick“)
- Sperma wird über ihren Körper, ihr Gesicht oder in ihren Mund gespritzt (im Fachjargon „Ganzkörperbesamung“, „Gesichtsbesamung“, „mit Schlucken“) 1)

Wären diese Fakten einem größeren Teil der Gesellschaft bekannt, könnte der Mythos von der freiwilligen Prostitution nicht länger aufrechterhalten bleiben. Dieser Mythos nützt denjenigen, die durch die gnadenlose physische, psychische und finanzielle Ausbeutung von Prostituierten Millionen verdienen – und: den sog. Freiern.

Über die oft lebenslangen Folgesymptome für die betroffenen Frauen wird kaum berichtet:

- Depressionen
- Angstanfälle
- Selbstmordgedanken
- Posttraumatische Belastungen
- Beziehungsunfähigkeit u.v.a.m.

Die Tabuisierung der konkreten Gewalt in den konkreten Kontakten zwischen Prostituierten und Freiern muss durchbrochen werden. Nur dann kann die notwendige Ablehnung des brutalen Systems Prostitution nachvollzogen werden. Gesellschaft und Politik müssen umdenken – und handeln.

1) (Weitere Beispiele würden wohl kaum in diesem Zusammenhang veröffentlicht)

Gewalt gegen Frauen, gleichgültig wo und von wem sie ausgeübt wird, verstößt gegen die unveräußerlichen Menschenrechte eines jeden Menschen. Dafür setzt sich die Marburger Bürgerinitiative bi-gegen-bordell ein..

Für die Marburger Bürgerinitiative bi-gegen-bordell.de

Inge Hauschildt-Schön
(Sprecherin der BI)